

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtteilige Illustrirte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:
Pr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Kernsdruck-Maschinen Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen werden nur nach Vereinbarung angenommen. — Kleinanzeigen kosten pro Zeile 30 Pf.

Nr. 341.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Dienstag, 17. Dezember 1901.

Für den Anzeigen- und Anzeigentheil verantwortlich: J. & A. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Frankreich

hat in der jüngsten Zeit wiederholt das Interesse Deutschlands für sich in Anspruch genommen. Daß die Beziehungen sich zwischen den beiderseitigen Regierungen seit einigen Jahren gebessert haben, hat sich bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt. Daß aber auch im französischen Volke die Sympathie und der Haß gegen Deutschland nicht mehr in dem Maße besteht, wie es noch vor einem Jahrzehnt der Fall war, hat die Rede des nationalistischen Abgeordneten Massabian in der Kammer gezeigt, über deren Inhalt wir bereits berichtet haben. Massabian hat zwar seine Rede nachher in weniger deutschfreundlichem Sinne korrigiert, daß er aber, ohne niedergeschrien zu werden, im Parlament einer Annäherung Frankreichs an Deutschland das Wort reden konnte, ist ein Zeichen der Zeit.

In Frankreich bricht sich eben mehr und mehr die Ansicht Bahn, daß es mit der Revanchefrage zur Zeit nichts ist. Wegen England ist Frankreich auf Ausland angewiesen; daß dies aber für Frankreich nicht die Kaskaden aus dem Feuer holen will, darüber kann auch bei den Franzosen kein Zweifel mehr bestehen. Da auf der anderen Seite England der Erbfeind Frankreichs ist, kann es nur als der Ausdruck einer vernünftigen Auffassung bezeichnet werden, wenn man, da „Väterchen“ nichts von einem Kriege gegen Deutschland wissen will, das Bestreben hat, mit Deutschland einen modus vivendi zu finden. Daß dieser dazu führen werde, wie es in einigen französischen Köpfen heißt, daß Deutschland über kurz oder lang Elbschiffbrücken gegen Madagaskar und ein Handelsmonopol errichten werde, davon kann selbstverständlich keine Rede sein.

Noch in einer anderen Angelegenheit haben die jüngsten Vorgänge in Frankreich ein Interesse für uns. Die Pariser Tagespresse hat sich mit den Briefen des Grafen Fandl an Bismarck, die sich in dem zweiten Bande der neuesten Veröffentlichung „aus Bismarcks Briefwechsel“ befinden, eifrig beschäftigt. Aus diesen Briefen geht hervor, daß Gambetta die persönliche Bekanntschaft Bismarcks wünschte, und daß Graf Fandl die Vermittlung übernommen hatte. Der Termin für eine Zusammenkunft auf deutschem Boden war bereits festgelegt. An demselben war aber Gambetta durch parlamentarische Vorgänge verhindert, und so wurde schließlich aus der ganzen Sache nichts. Die Freunde Gambettas hatten diese Geschichte für einen Scherz gehalten, die Gegner glauben sie, beide verwerfen sie, um für oder gegen Gambetta einzutreten. Daß die Darstellung des Grafen Fandl zutreffend ist, kann im Ernst nicht in Zweifel gezogen werden, denn Graf Fandl würde sich, falls wirklich Gambetta ihn nicht ersucht hätte, bei Bismarck eine Zusammenkunft auszuwirken, einer solchen Situation gegenüber Bismarck ausgelegt haben.

Graf Fandl mußte mit dem Umstand rechnen, daß Bismarck mit der Zusammenkunft einverstanden sei. Wenn er nun, was an sich nicht anzunehmen ist, gekantet hätte, was dann? Statt einfach zuzugeben, daß Gambetta sich einen Augenblick mit dem Gedanken trug, mit Bismarck persönlich bekannt zu werden, werden die Mächte aufrecht über seine häufigen Reisen nach Deutschland, auf denen er sich über dortige Zustände erkundigte und mehr als einmal Gefahr lief, erkrankt zu werden. So wird erzählt, daß er eines Tages, als er sich in Berlin aufhalten, noch rechtzeitig durch einen patriotischen französischen Kellner gewarnt worden sei. Als ob, sagen wir mit der „Nat. Ztg.“, es der deutschen Polizei hätte verboten werden können, daß der Mann, dessen Bildnis überall ausgehängt war, dessen Gestalt und Kopf trotz des glatt rasirten Bartes auffallen mußten — und wäre es auch nur wegen seines gläsernen Auges — sich in ihrem Bereiche befand! Der Reichsfürst konnte ihn nicht mit Gewalt in Paris haben wollen, aber Gambetta zu sehen dürfte ihm ein Leichtes gewesen sein. Daß die Freunde Gambettas die Geschichte bestritten, finden wir gleichwohl natürlich, da sie befürchten, daß die Glorie ihres „Heros“ durch die Konstatierung eines solchen Verlangens Gambettas an Glanz verlieren könne.

Politische Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember.

Der Reichsfürst. Die Reichsfürst haben, um ihre Abfertigung gegen den Reichsfürst wirksamer gestalten zu können, es nicht gescheut, wo es Noth that, zu flüchten. So haben sie von jeder so barockhaften Verführung als habe die Regierung nur dem Dingen der einseitigen Großgrundbesitzer nachgegeben, als diese sich zur Ausarbeitung des vorliegenden Entwurfs entschlossen. Demgegenüber ist festzustellen, daß bei der ersten Lesung der Vorlage unter den 23 Rednern für die Erhöhung der Getreidezölle 12 für die deutschen 11 und für die ausländischen 12 gegenüberstehen, während unter den Rednern gegen die Vorlage sich nur 2 Süddeutsche, die Abg. Koller und Schwarz, befinden. Bei den Verhandlungen im Reichstag hat es sich gezeigt, daß die Linie nur mit Schlagworten operierte, während von den Freunden der Vorlage gewichtige Gründe für dieselbe angeführt wurden. Wir sind überzeugt, daß diese, die jetzt hinter den Reichsfürst eintreten, auf einer ganz anderen Ansicht stehen werden, wenn sie den Verhandlungen im Reichstag persönlich beigewohnt hätten. Es verdient daher, namentlich angesichts des Umstandes, daß die Sozialdemokraten ihre Reden als Flugblätter verbreiten lassen, ein Vorbehalt der „Post“ Beachtung, welcher dahin geht, daß man die Neben der Reichsfürst ebenfalls in weitestem Maße in der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Uebrigens hat sich die Zolltarifkommission noch schon

am Donnerstag konstituiert. Den Vorsitz führt der Abg. v. Radowitz (Rp.); bekanntlich sollte erst Abg. Spahn vom Centrum den Vorsitz übernehmen. Wenn dies nicht geschieht, so ist natürlich der Grund dafür nicht, wie ein Berichterstatter meint, der Umstand, daß das Centrum die Verantwortung ablehnen zu müssen glaubte. Für das, was es für richtig und notwendig befand, lehnt das Centrum die Verantwortung nicht ab; wir meinen, das habe es schon oft gezeigt. Die erste Sitzung wird die Kommission am 9. Januar halten. Vom Centrum gehören derselben die bereits erwähnten Herren an.

Die Zahl der Duellisten, die zwischen ostpreussischen Offizieren stattgefunden haben, hat der Kriegeminister von Goltz bei Besprechung der Duellinterpellation am 27. November auf 4 im Jahre 1894, 3 1898, 8 1899, 4 1900 und 5 im Jahre 1901 angegeben. Dem gegenüber ist in der Presse darauf hingewiesen worden, daß die Zahl der wegen Duellvergehens in den letzten Jahren Verurtheilten jährlich mehr als 100 betragen hat und seit einigen Jahren stetig zunimmt. Daran ist die Vermuthung geknüpft worden, es handle sich bei diesen Verurtheilungen mit geringen Ausnahmen um Offiziere des Beurlaubtenstandes. Dem gegenüber erklärt die Berliner Correspondenz, daß die Offiziere des Beurlaubtenstandes der Militärgerichtsbarkeit bei Verurtheilungen wegen Duellvergehens unterliegen. Thatsächlich stellt sich die Zahl der Duellverurtheilten, in denen Offiziere des Beurlaubtenstandes betheiligt waren, auf 8 im Jahre 1897 und 6 im Jahre 1898.

Was würde ein Krieg kosten? Sollte es jemals — was wir jedoch nicht hoffen wollen — zu einem Kriege kommen, so wird eine der wichtigsten und zugleich schwierigsten Fragen die Verproviantirung der ungeheuren Truppenmassen sein, die heute alle Kulturstaaten ins Feld stellen können, daneben aber hauptsächlich auch die Aufbringung der nöthigen Geldmittel. Die Kosten eines zukünftigen Krieges berechnet der frühere Finanzminister Dr. von Radowitz folgendermaßen: Bei einem Kossenaufwand von 6 Mrd. pro Kopf und Jahr, der nicht zu hoch gerechnet scheint (es sind nicht bloß die Verpflegung, sondern auch die sonstigen Unkosten der Kriegführung darin enthalten), würde das deutsche Heer, wenn es vollständig mobil gemacht würde, ein Kapital verschlingen von jährlich 61,05 Millionen Mark monatlich 1845 — jährlich 22 Milliarden Mark.

Für den Drei- und Zweibund stellen sich die Dinge wie folgt:

	Dreibund	Zweibund
täglich	105 Millionen	120 Millionen
monatlich	3100	3600
jährlich	37 Milliarden	43 Milliarden

Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Um die für das Deutsche Reich nöthigen Summen richtig zu charak-

terisieren, sei angeführt, daß Renauld das jährliche deutsche Volkseinkommen auf 18 Milliarden schätzt. Somit übersteigt der Tagesbedarf der mobilisirten deutschen Wehrmacht das durchschnittliche tägliche Gesamteinkommen des deutschen Volkes um 12 Millionen, der Monatsbedarf das Monatsseinkommen um 348 Millionen, der Jahresbedarf um 4 Milliarden! Liege man also den 46 Millionen Deutschen, die nicht ins Feld rücken, keinen Pfennig von ihrem Einkommen, würde man alles, was sie erwerben oder an Renten beziehen, der mobilen Armee überliefern, so würde dies für den Mord — man sieht hier, wie dieser Ausdruck nur zu sehr gerechtfertigt ist — noch nicht genügen!“ Die Summen sind in der That so wahrhaftig hoch, und die Folgen eines Krieges mit den neuesten Vorkriegsgeräthen so schrecklich, daß wohl jeder Monarch und jede Regierung vor einem solchen Kriege zurückzusehen wird. Die harte Rüstung Deutschlands hat aber bisher das Gute gehabt, daß sie uns einen 80jährigen Frieden und damit eine Zeit ruhiger gewerblicher Entwicklung gebracht hat. Dafür kostet sie uns auch jährlich die hübsche Summe von 600 Millionen Mark. Je widerständiger aber die Durchführung eines zukünftigen Krieges an der Hand solcher sachmännischer Urtheile erscheint, um so eher werden sich die zivilisirten Völker veranlassen sehen — Frieden zu halten und endlich der fortgesetzten Rüstung, die am Marke aller Völker zehrt, Einhalt zu thun. Das ist zudem der beste Patriotismus. Wir glauben nun zwar, daß zukünftige Kriege kaum ein Jahr dauern würden. War Deutschland 1870 in zwei Jahren mit Frankreich fertig, so würde unter den heutigen Verhältnissen und der Ausrüstung der Armeen ein halbes Jahr die Entscheidung herbeigeführt haben. Aber die Folgen eines solchen Krieges auszumalen, davon schreckt ein zivilisiertes Gemüth zurück.

Ein abscheulicher Duellfall wurde am 11. d. M. vor der Strafkammer zu Göttingen verhandelt. Die „Göt. Ztg.“ berichtet darüber:

Der frühere Corpsstudent und jetzige Bergbau-Ingenieur aus Clausthal hatte sich wegen Mißhandlung und Verleumdung des Referendars Palandt zu veranlassen. Von einem Ballvergnügen, das im Februar d. J. zu Osterode stattfand, zu Clausthal zurückgekehrt, traf der Angeklagte seine Commilitonen beim Frischschoppen. Bald fielen Nebenreden, aus denen Palandt entnehmen mußte, daß man über ihn etwas Unliebsames gesprochen hatte, worüber er Genugthuung fordern mußte. Ein Commilitone eröffnete ihm, daß Palandt verächtlich-machende Dinge über ihn erzählt habe. Diese Mißthellung war aber völlig entstellend, denn Palandt hatte nur gelegentlich einer Frage in ganz harmloser Weise dahin beantwortet, daß ein Bergbau-Ingenieur während seiner Abwesenheit in den Weihnachtsferien geprügelt worden sei. Den Namen hatte er nicht

Frank entäußert sein, wenn er mich sah, und zur Einsicht kommen, daß seine romantische Neigung doch nur einem Phantasiegebilde gegolten hatte, nicht mir. Frau Thorold frag mich eines Tages, ob ich mich nicht auf das Wiedersehen meines alten Spielfamers freuen, und ich antwortete mit bebenden Lippen ein kurzes Ja. Es war mir buchstäblich unmöglich, noch ein Wort hinzuzufügen. Mehrere Tage lang bildete unsere Reise das hauptsächlichste Thema der Unterhaltung. Frau Thorold hatte zuerst ein Seebad vorgeschlagen und dann von einem Besuch bei Fanny gesprochen. Doch der Herr Thorold rief sich rasch, und der Arzt erklärte, daß ein Aufenthalt in Schottland für mich ungeeignet sei. Dann wurde von Wundoburn und Wernthorpe gesprochen, doch ich stimmte für Penarvon. Schloß Penarvon gehörte jetzt mir, und ich hatte Herrn Brownlow gegenüber den Wunsch zu erkennen gegeben, daß Frau Thorold dort als Haushälterin belassen werden möge. Sie hatte mich stets freundlich behandelt, und ich war ihr dankbar. Ich wußte, sie würde sich freuen, mich zu sehen und außerdem, das Schloß war mir so lange eine Heimath gewesen; ich liehte den alten, halb zerstörten Thurm, die stauische Bibliothek, die gemütliche Küche, und mehr noch, wie dies alles liebte ich die Felsen und die Klippen, welche die Küste umsäumten. Dort, wo ich Segen zuerst geliehen hatte, würde es mir vielleicht leichter werden, als hier, ihn zu vergessen.

Herr und Frau Thorold erhoben Schwierigkeiten, als ich von Penarvon sprach. Sie dachten, das Schloß könne doch nur unangenehme Erinnerungen für mich haben, auch sei es so abgelegen, so schwer zu erreichen. Doch ich drang mit meiner Ansicht durch, obgleich ich keine haltbaren Gründe für dieselbe anführen konnte. Ich denke, meine Freunde schrieben meinen Wunsch einem geheimen Hochmuth zu und glaubten, daß ich das Bedürfnis fühlte, mich in meiner neuen Würde als Grundbesitzerin zu zeigen, am liebsten da, wo man mich bisher als ein armes, abhängiges Mädchen gekannt hatte.

(Schluß folgt.)

Meines Großvaters Witwe.

Frei nach dem Englischen von J. Nemo.

(Nachdruck verboten.)

20) Meine mechanisch offene ich endlich das Schreiben in der Erwartung, einige nähere Angaben in Bezug des Taments meines Großvaters zu finden; doch im nächsten Momente entschloß ich mich, ein Schreibe, und barste ich mit überströmenden Augen auf die Unterschrift — auf den Namen meines Vaters. Ich hatte nie eine Zeile von seiner Hand gesehen, ich besaß keine Photographie von ihm; dieses Schreiben war das einzige Andenken, und von jetzt an sollte es mein größtes, mein theuerstes Schatz sein. Nach noch etwas anders gelobte ich; auf den Knieen vor meinem Bette liegend, ver sprach ich meinem theuren Vater, dessen Geist stillschwebt in diesem Augenblicke sein Kind umschwebt, daß ich alles that wolle, was er in diesem Schreiben von mir verlangte, alles, wie schwer es mir auch fallen, welches Opfer es mich auch kosten möge.

Es dauerte eine geraume Zeit, ehe ich meine Aufregung soweit bemeistert hatte, um die Worte lesen zu können, welche mir wie eine Hofschloß aus dem Jenseits erschienen. „Dieses Schreiben“, sagte mein Vater in der Einleitung, „habe ich dem Herrn Brownlow, den ich seit Jahren kenne, und der mein volles Vertrauen besitzt, zugesandt mit dem Gebeten, es dir einzuhändigen, sobald du alt und verständig genug bist, um den Inhalt zu verstehen, und ich hoffe und vertraue, mein liebes Kind, daß du die darin enthaltene Bitte, die einzige, die ich je an dich gerichtet und die ich werden, nach deinem besten Vermögen erfüllen wirst.“

Gewiß, o gewiß, ich wollte sie erfüllen, so gut ich es vermochte.

Es war ein langer Brief, und ich lag bis spät in die Nacht hinein vor meinem Bette, um ihn immer wieder aufs neue zu lesen und über seinen Inhalt nachzusinnen.

Mein Vater war, wie er schrieb, kurz nachdem er England verlassen hatte, in Folge einiger Umstände in

eine sehr schwierige und gefährliche Lage verlegt worden, worin er aller Wahrscheinlichkeit nach zu Grunde gegangen wäre, wenn nicht sein guter Engel ihm seinen Freund Thorold von Groß Farm zugesandt hätte. Dieser allein verstand es seine Meinung, der Dienst, den Herr Thorold ihm damals erwies, könne nie vergolten werden; doch wenn sein Andenken mir heilig sei, wenn ich wünschte, daß sein Segen auf mir ruhe, dann sollte ich trachten, auf irgend eine Weise diese Schuld der Dankbarkeit wenigstens in etwa zu tilgen, und zwar, ohne Herrn Thorold gegenüber diese Angelegenheit zu erwähnen, oder die Einzelheiten derselben auszusprechen.

Er fügte hinzu, daß die Sache, von welcher er sprach, vor seiner Zeit vorübergegangen sei, und daß seine Mutter nichts von derselben wisse und auch nichts von derselben erfahren dürfe. Meine arme Mutter! Wie kurz war die Zeit, welche verfloß, ehe sie ihrem Gatten in jene Welt folgte, wo alle Mühsal gelöst und alle Geheimnisse offenbart werden!

Zuerst war ich vollständig rathlos. Wenn mein Vater mir befohlen hätte, meinen kainen erlangten Reichthum an Herrn Thorold abzutreten, gewiß, ich würde nur meinen etwadsunwänschten Geburtstag abgemerkt haben, um mit Freunden zu geborgen. Doch was konnte ich für ihn thun? Wie sein Glück oder das seiner Familie verbessern? Er bedurfte nichts, er würde nichts von mir annehmen.

„Wenn du dem Herr die Schuld nicht bezahlen kannst, so bezahle sie dem Sohne, bezahle sie Frank“, schloß eine Stimme mir zuzuhören.

Einem Moment schien mein Herz still zu stehen vor tödtlichem Schrecken. „Nein, o nein, alles, nur nicht das!“ rief ich benagelt laut! doch dann fiel mir das Gedächtniß ein, welches ich soeben abgelegt hatte. Aber das hatte ich nicht gethan! Es war das Glück meines Lebens, es war mein eigenes Selbst, das ich zum Opfer bringen sollte!

Nach einmal hatte ich nieder, jetzt, um den Himmel anzusehen mit Ehrfurchung und Kraft. Ja, mein Vater hatte gesprochen, und ich mußte gehorchen. Das Opfer mußte gebracht werden, und der Himmel

würde mir beistehen und mich aufrecht halten unter dem Schlage, der mich so unvorbereitet traf.

Erstschöpft war ich mich endlich auf mein Bett und sank unwillkürlich darauf in einen unruhigen Schlummer, in welchen meine Träume mich auf die Klippen von Penarvon führten, wo ich an Segens Seite wandelte und glücklich war.

Von jener Nacht an stand mein Entschluß fest. Ich unterdrückte mit aller Kraft, deren ich fähig war, die Stimme meines Herzens; ich sagte mir selbst tagtäglich vor, wie unwahrscheinlich es sei, daß Segen mich finden würde — vielleicht hätte er mich längst vergessen. Doch jenseit ich trachtete, sein Bild aus meiner Erinnerung zu verbannen, desto hartnäckiger verfolgte es mich, desto deutlicher hörte ich in meinem Herzen seine Stimme, die meinen Namen rief und mich an das Versprechen erinnerte, das ich ihm gegeben hatte.

Frau Thorold besuchte mich oft mit besorgten Blicken; ich wurde nicht gefunden und kräftiger, wie ich gehofft hatte, sondern bleicher und elender. Zuletzt schlug sie mir eine Luftveränderung vor. Ich gab meine Zustimmung; vielleicht würde der Wechsel des Ortes mir helfen, die quälenden Erinnerungen zu vergessen. Doch wohin sollten wir gehen?

Frank würde mich ungefähr einen Monat in Italien bleiben; die Zeit bis zu seiner Ankunft könnten wir in dem einen oder anderen Seebad zubringen, meine Frau Thorold. Ich glaube, sie war zuweilen ein wenig unangenehm berührt durch meinen Mangel an Interesse für ihren Lieblingssohn und dessen Thun und Treiben. Ich sprach mir von ihm, noch weniger hatte ich je des Briefes erwähnt, den er mir von Nizza aus geschrieben hatte. Anfanglich dachte ich, es würde mir peinlich sein, das Geheimniß meiner hoffnungslosen Nüchternheit bekannt werden zu lassen, und jetzt — ich wußte selbst nicht, weshalb ich auch jetzt darüber noch ein tiefes Stillschweigen beobachtete; ich glaube im Innersten meines Herzens lebte immer noch eine schwache Hoffnung, daß der Streit zwischen Pflicht und Liebe doch noch eine befriedigende Lösung finden würde. Wie das geschehen sollte, war mir allerdings nicht klar. Vielleicht würde

genannt. Der Gefandte aber war der Angeklagte selbst, der nun von seinen Committanten aufgestellt wurde, Balandt zu überlegen, denn daß ein Ehrenrath diese Sachlage zu einem Zweikampf nicht für ausreichend erachtet hätte, war ohne weiteres klar. Rolle ist noch an demselben Nachmittag nach Jellerfeld gegangen, um den Balandt aufzuluchen. Er eröffnete ihm in schnarrendem Tone, daß er „sehr officiell“ mit ihm zu reden habe. Als der nichts Böses Ahnende den Grund erfuhr und den Angeklagten aufzuklären sich bemühte, ließ dieser Balandt gar nicht zum Worte kommen, schlug ihn vielmehr mit den Worten: „Ich will Ihnen Gelegenheit geben, die Sache in anderer Weise zu erledigen.“ zweimal ins Gesicht und nannte ihn einen „Mümmel“. Rolle gab ohne weiteres zu, den Referendar B. in der Absicht geäußert zu haben, einen Zweikampf herbeizuführen. Balandt, welcher heute erklärte, entschiedener Gegner des Duells zu sein, entfernte sich mit den Worten: „Herr Kollege, ich weiß auch, was ich zu thun habe!“ Er beschritt den Weg der Privatklage, und das Schöffengericht verurtheilte Rolle wegen thätlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis, wogegen dieser Berufung einlegte. Inzwischen waren Vergleichsversuche gemacht worden, die Balandt zuerst ablehnte; dann aber ging er im Interesse der Eltern des Angeklagten und auch seiner eigenen Mutter zu Liebe darauf ein, was ihm, wie mehrfach hervorgehoben wurde, zu großer Ehre gereicht. Rolle hat dann persönlich Abbitte geleistet. In der Berufungsinstanz hat daraufhin Balandt die Klage zurückgenommen, während Rolle eine Ehrenerklärung abgab und 1000 M. an die Armen zahlte. Über die vorerwähnte Behörde des Referendars, das hiesige Landgerichtspräsidentium, griff nunmehr die Sache auf, und so hatte sich heute die Strafkammer damit zu beschäftigen. Interessant war die Schilderung des Beleidigten über die Folgen, welche sein duellgegnertliches Verhalten für ihn hat. Er ist unter dem Eindruck der ihm widerfahrenen Behandlung nicht unbedenklich erkrankt und auch bis heute noch leidend. Auch gesellschaftliche Nachteile sind ihm auf seinen Verzicht auf ein Duell erwachsen. In Hildesheim, wohin er bald nachher verlegt wurde, hat man ihm zu verstehen gegeben, die Anmeldung zu einer Tischgesellschaft zu unterlassen, da er doch nicht aufgenommen würde. Auch hat er hinsichtlich seiner Karriere eine Abänderung müssen eintreten lassen. Das Gericht verurtheilte den Angeklagten Rolle zu einem Monat Gefängnis, wobei zu seinen Gunsten angenommen wurde, daß er erst während der Unterhaltung mit Balandt den Entschluß gefaßt, diesen thätlich zu beleidigen, weil er sich vielleicht über dessen Antworten in einem Irrthum befunden haben könne. Als festgestellt erachtet wurde dagegen, daß die Beleidigung eine absichtliche war, und daß er damit Balandt zum Duell habe zwingen wollen. Es sei dies als eine Privatthat sondergleichen anzusehen und sehr bedauerlich, daß bei den Committanten des Angeklagten eine solche Ansicht geheilt wurde. Mit vollem Recht findet die „Süd. Zig.“ in diesen Vorgängen einen Beweis, „zu welchen Auswüchsen die Duellmuth führen kann, und welche Konsequenzen einem Adamiater erwachsen, der wegen einer ihm zugefügten Beleidigung nicht gleich zur Wiste greift, sondern die Wiederherstellung seiner Ehre dem Spruche unserer bürgerlichen Gerichte überläßt“. Hier liegt der Schwerpunkt, noch mehr als in dem verächtlichen Benehmen des Rolle, der wenigstens gereizt war, wenn auch ohne vernünftigen Grund. Was sind das für Zustände, wenn ein junger Mann, der die Ehre für eine schwere Beleidigung und Mißhandlung auf dem gesellschaftlichen und sittlichen Wege sucht, wegen Vermeidung des ungesetzlichen und unsittlichen Weges „gesellschaftliche Nachteile“ erleidet und „hinsichtlich seiner Karriere eine Abänderung eintreten lassen muß“? Der Angeklagte hat für seine „Privatthat sondergleichen“ eine Strafe bekommen, die jedenfalls nicht zu scharf ist; bedauern aber muß man, daß das Gericht nicht auch die Mitglieder der Tischgesellschaft in Hildesheim fassen konnte. Ueber die „Wanderung in der Karriere“ möchte man gern etwas Näheres hören. Strebt da bloß, fragt die „Köln. Volksztg.“, die famose Tischgesellschaft dahinter, oder noch andere Leute?

* **Berlin, 14. Dez.** Der Kaiser empfängt heute den ehemaligen japanischen Ministerpräsidenten Marquis Ito und seinen Begleiter, Baron Shibusaki, sowie den japanischen Gesandten Inouye, welcher letzterer ein Dankschreiben seines Souveräns für die ihm verliehene Ehrenmedaille überreicht. Ferner empfängt der Kaiser den bisherigen chinesischen Gesandten Lu Hsih Wan in Abschiedsaudienz und den Gesandten der Republik Columbia Borce in Antrittsaudienz.

* **Wien, 14. Dez.** Die Abgeordneten Barentzer, Schall und Genossen brachten heute im Abgeordnetenhaus eine Interpellation ein, worin unter Hinweis auf die Mittheilung eines Wiener Blattes über eine angebliche Verurtheilung des Kaisers zu einer dem feindlichen Groß-Grundbesitz nachtheiligen Persönlichkeit der Ministerpräsident gefragt wird, ob das Gerücht, wonach alles zur Aufhebung der Verfassung vorbereitet sei, auf Wahrheit beruhe, und ob der Ministerpräsident die am 9. Dez. im Hause abgegebene Erklärung von äußerster zu ergreifenden Maßnahmen mit Zustimmung der Gesamtregierung vorgebracht habe.

* **Paris, 14. Dez.** Dem „Matin“ zufolge entschloß sich der Kriegsminister infolge verschiedener bei den letzten Mandatwahlen vorgekommener Zwischenfälle, die einen schlechten Eindruck hervorriefen, mehrere Generale und höhere Officiere ihres Kommandos zu entheben oder zu pensionieren.

* **Rom, 14. Dez.** Die Abgeordnete Monticelli und Genossen, welche Ergebnisse der Versuche mit dem Vaccinischen Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche gehabt hätten, erklärt der Ministerpräsident Baccelli, er schäme sich gegenüber den absprechenden Aeußerungen glücklich, die Meinung Virchow's für sich zu haben. Alle in Italien seit einem halben Jahre gemachten Versuche, 1500 an der Zahl, seien günstig verlaufen. Dies hätten sich die Zeitungen vor Augen halten sollen, welche auf vereinzelte, nicht glückliche Versuche hingewiesen hätten. Auch in Deutschland seien da, wo sein Verfahren in der richtigen Weise angewandt wurde, die gleichen günstigen Resultate erzielt worden. (Schloffer Beifall.)

* **Paris, 14. Dez.** Die Akademie der moralischen

und politischen Wissenschaften wählten den Professor Hüffen von der Universität Bonn einstimmig zum korrespondirenden Mitgliede.

* **London, 14. Dez.** Nach New-York Telegrammen aus Willemstadt (Curacao) haben die Verhandlungen zwischen Deutschland und Venezuela aufgehört. Man glaubt, Deutschland werde Ende Dezember weitere Schritte zur Anerkennung seiner Ansprüche auf 2 Millionen Dollar thun.

* **New-York, 14. Dez.** Ein Telegramm aus Santiago meldet: Brasilien hat Argentinien und Chile seine Vermittlung an. In Buenos-Aires eingegangene Mittheilungen aus Santiago besagen: Der chilenische Minister des Aeußeren unterbreitete dem argentinischen Gesandten Grundlagen eines neuen Vorschlages zur Herbeiführung einer Verständigung. Wenn Argentinien diesen Vorschlag ablehne, werde Chile keine weiteren Vorschläge mehr machen, da es eine solche Ablehnung für ein Anzeichen dafür ansehe, daß Argentinien den Krieg wünsche.

Provinzielles.

* **Münster, 16. Dez.** Ein Weihnachtsbrief an das Christkind. Auf einem Altare einer hiesigen Pfarrkirche fand sich am Freitag Morgen nachstehender Brief:

„Liebes Christkindchen. Wie kommt es doch, daß du gar nicht zu mir kommst? Ich habe Mama schon oft gefragt, die sagt immer du wärest nicht wohnen. Ich heiße . . . und wohne . . . auf der . . . Straße 4 kleine Trappchen hoch und dann die Thür rechts wenn du auf den Fußtritt kommst du kannst auch ganz schön unter brennt eine Laterne aus Haus. Kom doch dies Jahr sicher ich möchte so gerne etwas von deinem schönen Himmel haben eine Puppe oder Nähmaschinen oder Schürze und . . . will gerne ein Pferd und . . . einen Wagen . . . und . . . sagen immer sie wollen nichts haben wenn du noch etwas mehr hast denn bring Papa und Mama doch auch etwas mit Mama ist fast immer krank. Aber komm doch dies Jahr ganz sicher ich will auch immer ganz artig sein und fleißig lesen den Brief doch in die Tasche das du doch weißt wo ich wohne.“

* **Osnabrück, 14. Dez.** Die Thalschule, nach dem Minister der öffentlichen Arbeiten das Eisenbahnprojekt Münster-Bielefeld-Hamm (bezw. Bielefeld) mit dem Bemerken abgewiesen ist, ein Bedürfnis für diese Verbindung könne nicht anerkannt werden, wird hier lebhaft beklagt. Seitdem doch unsere Gemeinde tagtäglich unter den schweren Nachtheilen, welche die Abgeschlossenheit vom Verkehr mit sich bringt. Die nächste Bahnstation Selb ist 5-6 Kilometer von hier entfernt, die Station Nangel, welche für den Verkehr mit Harse, Wanne und darüber hinaus in Betracht kommt, 16-17 Kilometer. Mit beiden Orten besteht eine täglich mehrmalige Verbindung mittelst Privat-Personenfuhrwerks. Aber welche Opfer an Zeit und Geld, wieviel Unbequemlichkeiten sind nicht mit dem Reisen auf der Landstraße verbunden! Die Schwierigkeiten sowohl des Reisens als des Frachtfuhrwerks tragen in erster Linie die Schuld, daß die gewerbliche Thätigkeit, die sich vorzugsweise auf die Herstellung und den Vertrieb von Handwerkszeugen erstreckt, keine Fortschritte macht, obwohl es an Regsamkeit nicht mangelt und z. B. angestellter Ermittlung zufolge von hier nach fast hundert Orten Schuhwaren, Stühle, Tische, Sessel etc. verschickt werden. Eine eigentliche Fabrikthätigkeit fehlt vollständig, weil ein Ort ohne Bahnanschluss bei dem schweren Wettkampf in der Industrie zu schlechten Ausichten bietet. Der Mangel an lohnender Arbeit veranlaßt seit 1 1/2 Jahren viele Einwohner, Beschäftigung als Bergarbeiter auf den Zechen „General-Blumenthal“ bei Mellinghausen und „Victor“ bei Nangel zu suchen. Die Hindernisse der Wagenfahrten nach „Blumenthal“, insbesondere die Verluste an Pferden in Folge von Ueberanstrengung waren jedoch so groß, daß die Fahrten vom 1. d. M. ab eingestellt werden mußten. Zwar fährt noch dreimal täglich ein Personenschiff auf dem Kanal nach Zechen „Victor“, doch wenige Tage starken Frostes können bald auch dieser Beförderungsmöglichkeit ein Ende machen. Es kann nicht verwundern, daß bei solchen Zuständen die Bevölkerung nicht zur, sondern vielmehr durch den Fortzug von Arbeitskräften abnimmt. Viele, viele Tausende Mark können bei der Nähe des stark verbrauchten Industriebezirks aus Landwirthschaft und Gartenbau jährlich mehr erzielt werden, wenn nur Abgangsgelassenheit durch eine Eisenbahn gegeben wäre. Freilich wird eine Bahnverbindung nicht das Allheilmittel für alle Mißstände sein, sie bedeutet aber für uns die erste Bedingung einer gesunden, wirtschaftlichen Entwicklung. Diese Ueberzeugung wird uns trotz der jetzt eintretenden Kälte heftigen, in Verbindung mit den übrigen an dem Bau einer Eisenbahn von Münster über Bielefeld nach dem Industriebezirk interessierten Orten und Gemeinden das angestrebte Ziel kräftig und beharrlich weiter zu verfolgen und nicht zu ruhen, bis dasselbe erreicht ist.

* **Ramen, 13. Dez.** Ein Chemann, wie er nicht sein soll, ist der Former W. aus der Mülenerstraße. Derselbe mißhandelt schon seit langen Jahren seine Frau in der niederträchtigsten Weise, so daß dieselbe mit ihrem 7 Jahre alten Kinde oft flüchten und Schutz bei ihren Eltern suchen mußte. Gestern Nachmittag drang nun der Chemann ganz unerwartet in die Wohnung der Schwiegereltern ein, um sein Knd mit Gewalt an sich zu bringen. Hierbei kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, bei welcher es auch Verletzungen abgab. Da W. durch sein Benehmen einen Menschenauflauf verursachte, auch seine Frau mit Totschlägen bedrohte, so wurde derselbe vorläufig festgenommen.

* **Böhm, 13. Dez.** Der hiesige katholische Gefellenverein feiert im nächsten Jahre vom 14. bis 16. Juni sein goldenes Jubiläum. Die drei hochw. Herren Pfarrer haben das Ehrenpräsidium übernommen.

* **Kamm, 13. Dez.** Der Westfälische Turnlehrerverein hält am 28. Dezember hier eine außerordentliche Tagung. Auf der Tagesordnung der Versammlung stehen wichtige Beratungsgegenstände.

* **Kamm, 13. Dez.** Hier wurde gestern Abend auf der Hauptstraße ein Arbeiter von einem anderen durch einen Stroh ins Herz gestochen. Der Ersthöhere ist das Opfer einer Verwechslung geworden.

* **Göting, 15. Dez.** Sturz in den Sqaat. Heute in der Morgensicht stürzte der 18jährige Bergmann Rieger von Dorne auf der Zeche „Minister Stein“ in den Sqaat. Er wurde als Leiche zu Tage gefördert. Die Eltern des jungen Mannes sind dadurch wieder in tiefe Trauer gekommen; im vorigen Jahre kam auch der älteste Sohn beim Militär beim Abfeuern eines Kanonenschusses zu Tode.

* **Portmund, 14. Dez.** Auf der Gmüthelshahn in der Nähe von Sudarbe wurde gestern ein junges Mädchen von 18 Jahren von einem Personenzuge überfahren. Der Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe vollständig getrennt.

* **Gelsenkirchen, 14. Dez.** In der Zeit vom 7. bis 14. Dezember sind im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen zwei Typhuskranken gestorben. 126 Personen wurden als genesen entlassen. Der gegenwärtige Bestand beläuft sich auf 353.

* **Sterkrade, 14. Dez.** Die hiesige Gutehoffnungs- hütte hat dem hiesigen St. Josephs-Kirchenbauverein Schwanze Habe 10000 Mark gespendet. Die Kirche mit Kloster (Kapuziner) ist im Rohbau bereits fertig gestellt und wird wahrscheinlich nächstes Frühjahr eingeweiht werden.

* **Barmen, 14. Dez.** Die 15. Hauptversammlung des bergischen Vereins für Gemeinwohl fand in der Concordia statt. Den Vorsitz führte Commerzienrath Dr. Wittenstein. Ein Antrag an die Provinzialregierung zur Lohnzahlung an jugendliche Arbeiter hat, wie der Vorsitzende mittheilte, einstimmig keinen Erfolg gehabt. Allgemein hat sich herausgestellt, daß Lohnzahlungsbücher ein Schlag ins Wasser gewesen sind. (2) Dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß 283 männliche und 227 weibliche Lungenkranke zusammen 21 633 Tage verpflegt worden sind, ebenso 138 Kinder in zusammen 4000. Die Kosten beliefen sich auf 150 000—160 000 M. Nach der Rechnungsablage, die von Freiherrn v. d. Sponn erstattet wurde, stellt sich das Vereinsvermögen auf 2911 M. Es folgten hierauf Vorschläge über die Nothwendigkeit der Errichtung von Heilstätten für Nervenkrank, für die Dr. Beretti (Srafenberg, Dr. Bohl-Gabergsberg und Medizinalrath Dr. Manthöfer eintraten. In der folgenden Discussion sprachen Landeshaupmann Klein und Oberpräsident Nolte, die die Anregung zur Errichtung von Nervenheilanstalten lebhaft begrüßten. Landeshaupmann Klein betonte, daß die Errichtung solcher Anstalten Sache der Privatthätigkeit sei, da es nicht Sache der Provinz sei, für die Heilung Nervenkranker zu sorgen.

* **Köln, 14. Dez.** Heute Mittag wurde in Gegenwart eines geladenen Publikums im Reichshof des Kunst-Gemerbe-Museums die erste Kunstausstellung von Werken geborener Kölner, die in verschiedenen Gegenden wohnen, durch den Oberbürgermeister Becker eröffnet. Ausgestellt haben im ganzen zehn Künstler, darunter Professor Peter Breuer, August Nevin-Dumont und Westendorp. Im Namen der Aussteller dankte August Nevin-Dumont. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig und dauert bis zum 15. Januar 1902.

* **Beppard, 14. Dez.** Heute Nacht 12 15 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt.

* **Köln, 14. Dez.** Heute Nacht 12 15 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt.

Was nach und her.

— **Berlin, 13. Dez.** (Einhundertunddrei Einbrüche.) Eine sehr gefährliche Wunde, der nach den bisherigen Ermittlungen 103 Einbrüche und Diebstähle zur Last fallen, trieb längere Zeit in allen Stadttheilen ihr Unwesen. Ihr Haupt und Anführer war der vielfach verurtheilte frühere Arbeiter Wilhelm Möser, in der Verbrechenswelt Nialdo Nialdini genannt, da er es immer verstand, in kurzer Zeit eine Wunde um sich zu sammeln, sobald er nur das Zuthun ausverlangt hatte. Seine letzte Gesellschaft bestand aus mehreren Abtheilungen, die theils aus für sich allein „arbeiteten“, an anderen waren mit Nialdo Nialdini vier „schwere Jungen“ verbunden, die Arbeiter Ernst Bittan, Richard Kaiser, Karl Wald und Ernst Lecher. Sobald Möser eine gute Gelegenheit ausbaldorn hatte, berief er seine Spießgesellen zu einer Beratung bald hierhin, bald dorthin, und nachdem der Plan in allen Einzelheiten festgelegt war, schritt man zur Ausführung. So führte Möser mit den vorerwähnten Verbrechern allein 22 Einbrüche in Warenhäuser, andere Geschäfte und Wohnungen aus. Zu Plünderungen von Werkstätten, Kellern, Kuchenschänken und dergl. dienten ihm ein Schloffer Hermann Röhm und ein Klempner Wilhelm Kolbe, die auf diesem Gebiete besondere Uebung und Erfahrung besaßen, häufig auch selbständig voringen und mit Möser durch den künzlich festgenommenen „schönen Hans“, der jetzt als ein ehemaliger Handlungsgehilfe Johann Hahn erkannt ist, Führung genommen hatten. Die dritte Abtheilung der Bande, die als Sonntagskinder bei Plünderungen betrieb, bildeten drei junge Brüder, der 18jährige Bildhauerlehrling Max Tinnert, der 19 Jahre alte Schlofferlehrling Wilhelm Brachdick und der Arbeitsburche Bruno Wolff, der auch erst 18 Jahre zählt. Im Gegensatz zu den meisten anderen Einbrechern war es bei Möser und seinen Diebesgenossen Grundloß, die Beute sofort zu jedem Mißbrauch loszulassen und nicht erst lange lagern zu lassen, um bessere Preise zu erzielen. Als bei einem Einbruch Bittan erwidert wurde, während die Spießgesellen entkamen, brach die Katastrophe herein. Die Criminalpolizei ergreift nun einen Verbrecher nach dem anderen, und jetzt liegt die ganze Bande mit dem Anführer Möser und dem Gehilfen Dietrich hinter Schloß und Riegel.

— **Bad Gms, 14. Dez.** Heute Nacht 12 1/2 Uhr wurde hier ein starker Erdstoß von Süd nach Nord verspürt.

— **Glab, 15. Dez.** Der wegen des Duells mit dem Beamten Macdonald zu zwei Jahren Festungshaft verurtheilte Oberleutnant Giebelbrandt hat sich bei diesem Urtheil beruhigt und die Strafe im hiesigen Festungsgefängnis angetreten.

— **Selgoland, 14. Dez.** Der zu der Wasserbaupolizei Dienstmagd gehörende Dampfer „Triton“ ist auf die Klippen gerathen. Die Mannschaft ist durch das Rettungsboot gerettet worden; das Schiff ist anscheinend völlig verloren.

— **Baku, 13. Dez.** Nachdem in den der Krone gehörigen Kaphagruben im Nibit-Gebat der Betrieb eingestellt worden ist, sind die der Kaphagruben-Gesellschaft „Morolau“ in Sabunski gehörigen Werke diesem Beispiel im Anbetracht der schwierigen Lage

unterworfen worden; dieselben entließen alle Brammen und Arbeiter.

— **London, 14. Dez.** Gestern herrschte in Mittel- und Nord-England ein heftiger Sturm. Die telegraphische Verbindung zwischen London und den Hauptstädten seiner Bezirke ist unterbrochen und der Bahnverkehr sehr gehemmt.

Totales.

Wochol, 17. Dezember.

* **Kauft keine zweifelhaften und schlechten Bücher!** Diese Mahnung ist gerade jetzt, vor Weihnachten, und ganz besonders in diesem Jahre am Platze. Es ist ein leidiges Kapitel, das, so oft es auch schon erörtert worden ist, doch immer wieder von neuem berührt werden muß, weil gegen jene Mahnung immer noch arg gesehen wird. Gleichgültigkeit, Unwissenheit, ja auch eine gute Portion Eitelkeit richten im Schenken von Büchern zur Weihnachtszeit solch Unheil an, wie es gar nicht für möglich gehalten werden sollte. Für eine nicht geringe Zahl Geldschonker kommt der Inhalt des Buches, das sie schenken, überhaupt nicht oder erst in letzter Stelle in Betracht: die Ausstattung, die Illustrationen, der Prachtband, oder auch der Name des Verfassers, wenn es ein vielgenannter ist, sind oft genug die ausschlaggebenden Momente beim Kaufen. Und das zu einer Zeit, da sogar ein protestantisches Blatt klagt: „Die Weihnachtsliteratur ist zum großen Theile mit den Jahren zur Schundliteratur herabgesunken. Was für minderwertiges Zeug an Büchern, namentlich an Jugendbüchern, in den großen Bazar und in gewissens obstrukten Buchhandlungen ausgelegt wird, das geht oft über die Fassung.“ Diese Klage ist leider nur zu berechtigt, und sie sollte ganz besonders für christliche Eltern eine ernste Anregung sein, ein wachsam Auge zu haben auf das, was ihren Kindern an Literatur als Weihnachtsgeschenk unter den Christbaum gelegt wird. Nicht nur sollen sie selbst keine Bücher kaufen und schenken, von denen sie nicht die Gewißheit haben, daß das kindliche Gemüth in keiner Weise daran Schaden nehmen könne, sondern auch den Kindern keine Bücher schenken lassen, bezüglich deren sie auch nur den geringsten Zweifel hegen, ob sie sich zu Weihnachtsgeschenken für die heranwachsende Jugend eignen. Es kann sich heute niemand mehr mit Unwissenheit entschuldigen; er sei zu wenig auf dem Gebiete der Literatur bekannt, um beurtheilen zu können, ob dieses oder jenes Werk für Kinder geeignet sei, oder nicht. Von Bekannten oder auch von einer Buchhandlung sei ihm ein bestimmtes Jugendwerk empfohlen worden, das er auch gekauft habe — um zu spät die Wahrnehmung zu machen, daß es für seine Kinder ganz ungeeignet war. Für derartige Fälle ist bestens vorgezogen; wer Bücher als Weihnachtsgeschenke verehren will und nicht weiß, was er kaufen soll, lasse sich in einer katholischen Buchhandlung, die dazu mit Vergnügen bereit ist, einen Katalog empfehlenswerther Werke geben, unter denen er ihm Zukunfts mit der Sicherheit auswählen kann, daß er nicht etwa ein Dummgehirn macht. Was aber speziell die Jugendliteratur betrifft, so haben in den letzten Jahren katholische Lehrervereine, deren Urtheil man vertrauen darf, sich der anerkennenswerthen Mühe unterzogen, aus der Jugendliteratur die den verschiedenen Kindesaltern angemessenen Werke in besonderen Verzeichnissen, die in katholischen Blättern veröffentlicht werden, zusammenzustellen. Es ist also Eltern und Kindern freunden so leicht wie möglich gemacht, eine gute Wahl zu treffen — auch für die aus der Schule schon entlassene heranwachsende Jugend. Aber die Gleichgültigkeit ist hier der größte Feind; man findet es nicht der Mühe werth, zu umständlich, sich vorher zu erkundigen, kauft blindlings drauf los, um hernach, vielleicht zu spät, den Schaden wahrzunehmen, den man angerichtet hat. Welches Unheil haben geschenkte Bücher nicht schon verursacht? Wie manche Eltern haben nach und nach bei ihren Kindern Neigungen entdeckt, von denen sie früher nichts meinten, und deren Entstehen sie sich nicht erklären können — bis sie eines Tages in einem geschenkten Buche die Quelle derselben finden.

□ Am Sonntag vor Weihnachten und an den beiden Weihnachtstagen ist das Neben-Zollamt vom 11 bis 12 Uhr zur Vornahme der Abfertigung der mit der Post aus dem Auslande eingeangenen Sendungen geöffnet.

(*) Schwurgericht. Die erste Schwurgerichtsperiode am königlichen Landgericht zu Münster für das Jahr 1902 beginnt am Dienstag den 7. Januar. Den Vorsitz wird Herr Landgerichtsdirektor Wilhelm von hier führen. Zu Geschworenen sind folgende Herren ausgetost worden: 1) Kaufmann Karl Brämann-Münster, 2) Kaufmann Julius Zimmermann-Münster, 3) Landwirth Heinrich Bock in Kirchspiel Wadersloh, 4) Landwirth Albert Borgmann in Kirchspiel Wadersloh, 5) Kaufmann Heinrich Nansen-Münster, 6) Fabrikant Alfred Rümpers-Münster, 7) Schulle Julius Spennberg in Kirchspiel Borchgast, 8) Kaufmann Theodor Strothmann in Kirchspiel Bodinghausen, 9) Kolon Anton (Groß) Wemmer in Kirchspiel Hiltrop (Wach), 10) Wundarzt Hubert Albrecht-Münster, 11) Schulle Wilhelm Schürmann-Münster, 12) Apotheker Konrad Schürmann-Münster, 13) Fabrikant Ludwig Ketteles-Wocholt, 14) Kaufmann Bernhard Schö-Münster, 15) Kaufmann Franz Copenrath-Münster, 16) Kaufmann Franz Lück-Münster, 17) Schulle Anton Janning-Darfeld, 18) Kaufmann R. Schömann-Münster, 19) Ober-Regierungsrath Karl Röttger-Münster, 20) Kaufmann Joseph Nientimp-Wocholt, 21) Landrath Heinrich Rothmann-Münster, 22) Kaufmann Joseph Jöhr-Münster, 23) Fabrikant Joseph Bierbaum-Werken, 24) Kaufmann August Kischkamp-Spenne, 25) Schulle Anton Derneboch-Wadersloh, 26) Kaufmann Arnold Niese-Münster, 27) Kaufmann Viktor Boof-Diethe, 28) Doktor Franz Beyer-Wand in Dachmar bei Warendorf, 29) Kaufmann August Grohe-Gard in Münster bei Wocholt und 30) Fabrikant Rudolf Fischer-Wocholt.

□ Gestern Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Frau des Ackerers B. aus Herden auf dem alten Kollener Wege von einem unbekannten Manne angefallen, mißhandelt und ihrer Burschenschaft beraubt. Leider konnte der Uebelthäter, welcher bei dem Ueberfall die erwähnte Frau mit Totschlägen bedrohte, noch nicht ermittelt werden.

Neue

* **Berlin, 16.** Irration im Paraden am Freitag Abend. Viele Studenten in der Stadt selbst aus den russischen Zählung gegen 200. Es befand sich die Zählung mehr verdächtig.

* **Samburg.** kaufte in Deutschland. Teil davon, 1850 Dynavit, ist gestohlen. Dampfer zur Verladung der Kisten in die Stadt.

* **London.** verzögerten Melbourn am Freitag Abend. Die berg stattgehabten Schuß in das untere verurteilt worden. dabau einlangen, gegenwärtiger Kufen unbekannt. In der ländern 80 Gefangenen.

Del Schweden

für die verurteilt. Wwe. La findet am Mittwoch, 8. Uhr, in der Pfarrkirche statt.

Mütter-Berein

Donnerstag, den 19. hl. Mes für die + Wwe. M. Freitag, den 20. hl. Mes für die + Frau M. Montag, den 23. hl. Mes für die + Wwe. M. Wegen Erkrankung auf sofort ein

ordenti. M

für einige Wochen zur W. zu ertragen in

Ein tüchtiges

zum 1. Januar Bu erfragen in der

Ein properes

nach der Schule. Näheres in der Expe

Zücht

Haspele

Gesu

Franz Beckm

Eine Frau sucht

Pflege zu n. Näheres Frankenstr.

Buchhe

zur Aushilfe. Tage in der P. einer hiesigen gesucht.

Offerten unter H. 1. Expedition ds. Bl.

Lehr

zu suchen zu Dittm. in Comptoir und Lag.

Ein angehender

Stettin

Sectionaltheaterma. Gebr. S.

Eine ja

Oberwol

zu sofort oder später A. Aloys B.

Eine Oberu

on 3 Räumen nebst B. Bodenraum in der R. zu vermieten.

Ehpa möblierte

mit voller P. zu 1. Januar bittig. Bu erfragen in der

20 Mark tägl. Me. und anständig. Inf. erf. Rossbachstr. (Münster).

schichte in Mittel-
telegraphische
Hauptstädten
Bahnhofstr.

Dezember.

aften und
ist gerade
diesem
Kapitel, das
st, doch immer
wird, weil gegen
wird. Gleich-
gute Portlan-
jern zur Weih-
gar nicht für
ne nicht geringe
des Buche", das
an letzte Stelle
aufratener, der
Verfasser, wenn
die aufschlage-
das das zu einer
att klagt: „Die
Theile mit den
n. Was für
namentlich an
gen und in ge-
legt wird, das
Klage ist leider
besonders für
ein wachstames
Kinder an Bitte-
den Christbaum
ist keine Wünsche
ht die Gemüths-
keiner Weise
bern auch den
bezüglich deren
egen, ob sie sich
achende Jugend
mehr mit Un-
wenig auf dem
beurtheilen zu
r Kinder geeignet
auch von einer
Jugendwert
st habe — um
n, daß es für
Für herartige
als Weihnachts-
k, was er kaufen
uchhandlung, die
uslog empfehlens-
hm Zulagen des
daher nicht etwa
aber speziell die
den letzten Jahren
man vertrauen
Nähe unterzogen,
schiedenen Kinder-
ten Verzeichnissen,
licht werden, zu-
rn und Kinder-
t, eine gute Wahl
er Schule schon
Aber die Gleich-
; man findet es
ch, sich vorher zu
es, um herach,
hugzunehmen, den
il haben gescheit-
ie manche Eltern
ndern Neigungen
is merken, und
n können — bis
Buche die Dulle

Neueste Meldungen.

* Berlin, 16. Dez. In der polnischen Demonstration im Barockauditorium der hiesigen Universität am Freitag Abend nahmen sowohl polnische wie russische Studenten theil. Professor Schiemann flammte selbst aus den russischen Ostseeprovinzen. Nach einer genauen Zählung betrug die Zahl der Demonstranten gegen 200. Es besteht eine sehr einflussreiche Strömung, welche die Zulassungsbestimmungen für Ausländer noch mehr verschärft sehen möchte.

* Hamburg, 16. Dez. Die englische Regierung kaufte in Deutschland große Mengen Dynamit. Ein Theil davon, 1850 Kisten, enthaltend 52750 Kilogramm Dynamit, ist gestern auf der Unterelbe an Bord eines Dampfers zur Verschiffung über London nach dem südafrikanischen Kriegsschauplatz verladen. Also Neu-Italiensbrücke allüberall!

* London, 16. Dez. Einer durch die Censur verzögerten Meldung aus Island im Juliulande vom 5. d. M. zufolge, soll in einem vor kurzem bei Büneberg stattgehabten Gefecht Louis Wolha durch einen Schuß in das linke Bein unterhalb des Kniees ernstlich verwundet worden sein. Er sei der Gefangenschaft dadurch entgangen, daß er in einen Busch kroch. Sein gegenwärtiger Aufenthalt sei selbst seinen Angehörigen unbekannt. In dem Gefecht wurde von den Engländern 80 Gefangene gemacht.

16. Dez. In Harbore wird
seit Donnerstag ein Fischerboot mit 25 Fischern vermisst.
Dieselben sind wahrsch. getrunken.

* London, 16. Dez. Nach einem Telegramm aus Amsterdam auf der Insel Suracao haben die Verhandlungen zwischen Deutschland und Venezuela aufgehört. Man glaubt, Deutschland werde Ende Dezember weitere energische Schritte zur Anerkennung seiner Ansprüche auf 2 Millionen Dollar thun.

* Johannesburg, 16. Dez. Demnächst werden 20 Goldgruben mit je 50 Stempeln, zusammen 1000 Stempel, den Betrieb wieder aufnehmen. Dazu gehört auch die Lancaster West S. M. Co., welche voraussichtlich gegen Ende nächsten Monats mit der Produktion wieder beginnt.



Doering's Weihnachts-Cartons

Ratsam ist es, nicht bis zur letzten Stunde zu warten, wenn auch Sie Ihren Weihnachts-gedanken, nach dem Muster und der Geflogenheit aller praktischen Frauen, einen oder mehrere der schmunzenden Doering's Cartons mit Eulen-Seife beilegen wollen. Diese Cartons, welche 3 Stück ächte Eulen-Seife enthalten, erfreuen sich solcher Beliebtheit, daß der Nachfrager nicht immer genügt werden kann. Also zeitig einkaufen, ist ein Akt der klugen Hausfrau! Doering's schmunzende Weihnachts-Cartons sind überall ohne Preisverhöhung erhältlich.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuk am 16. Dezember 1901	
Weizen, 100 Kg. 1. Qual.	16 40
" " 2. " "	15 90
" " 3. " "	15 50
Roggen, " " 1. " "	14 —
" " 2. " "	13 50
" " 3. " "	13 —
Hafer, " " 1. " "	16 —
" " 2. " "	15 —
Am heutigen Getreidemerkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.	

Neuk 16. Dezember	
Raps 1. Qual.	26.75
" 2. " "	25.75
Ävel 1. Qual.	25.25
" 2. " "	24.75
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Fracht)	58.50
Rübsöl per 100 Kilo feinstes (ohne Fracht)	58.50
Reinigtetes Öl per 100 Kilo 2. H. höher als Rübsöl.	98.
Reinigtetes Öl per 100 Kilo 3. H. höher als Rübsöl.	102.—
Äveln per 50 Kilo	5.3
Rübsöl und Kuchen unverändert.	

* Krefeld, 13. Dez. Kartoffeln 4.80, Stroh 4.00—5.00
Heu 9.00 (Alles per 100 Kilo). Rindfleisch 1.20—1.30
Schweinefleisch 1.60, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.30
Speck (geräuch.) 1.70, Gewöhnliche Schutter 2.40. (Alles per 1 Kilo). Eier (60 Stück) hiesige 4.60, fremde 3.60 M.
Köln, 14. Dez. Fruchtmarkt. Roggen M. (0.20), Hafer 16.10
Heu 8.80—10.60, Maschinenstroh (Vogeln) 5.30, Nichtstroh (Kleinstroh) 5.80, Krummstroh 4.60 die 100 Kilo.

Weihnacht.

Ein Original-Flacon Odol wird als originelles und dabei nützliches Festgeschenk vielen willkommen sein.

Preis: 1/2 Flasche M. 1.50
" 1/3 " " 0.85
" 1/4 " " 0.55

Odol ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nachweislich das beste Mittel zur Pflege der Zähne und des Mundes.

Abonnements

auf diese Zeitung
werden fortwährend angenommen. Unsere Freunde bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

Das holländische Consulat
für die verlorbene
Wwe. Lanvers
findet am Mittwoch, den 18. Dez., 8^{1/2} Uhr, in der St. Georgius-Kirche statt.

Mütter-Berein Liebfrauen.
Donnerstag, den 19. Dezember, 8 Uhr
hl. Messe
für die + **Wwe. Adelheid Später.**
Freitag, den 20. Dezember, 8 Uhr
hl. Messe
für die + **Frau Anna Brand.**
Montag, den 23. Dezember, 8 Uhr
hl. Messe
für die + **Wwe. Adelheid Giesing.**

Wegen Erkrankung des Mädchens auf sofort ein
ordentl. Mädchen
für einige Wochen zur Auskult. gesucht.
Wo, so erfragen in der Expedition.

Ein hübsches Mädchen
zum 1. Januar gesucht.
So erfragen in der Exped. ds. Bl.

Ein properes Mädchen
nach der Schulzeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tüchtige Haspelerinnen
gesucht.
Franz Beckmann & Co.

Eine Frau sucht ein Kind in
Pflanz zu nehmen.
Näheres Frankfurterstr. 232.

Buchhalter
zur Auskult. für einige Tage in der Woche von einer hiesigen Weberei gesucht.
Offerten unter H. K. 100 an die Expedition ds. Bl.

Ich suche zu Ostern resp. 1. April
für Comptoir und Lager einen
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
A Löwenstein,
mech. Weberei.

Ein angehender
Rechtsgelehrter
für Sectionalschreibmaschine gesucht.
Geb. Schwartz.

Eine schöne Oberwohnung
sofort oder später zu vermieten.
Aloys Beckmann.

Eine Oberwohnung
von 3 Räumen nebst Keller, Waschküche, Bodenraum in der Nähe der Josephstraße zu vermieten.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine möblierte Zimmer
mit voller Pension
am 1. Januar billigst zu vermieten.
So erfragen in der Exped. ds. Bl.

20 Mark tägl. Neben-Gehalt
für und anständ. Anst. an Industri-
werk Rosbach in Wolfstein
(Weinthal). (Hüttenwerk.)

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren stets zunehmenden Anträge auf Verlängerung der Frist zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärung über den 20. Jan. hinaus weile ich darauf hin, daß solche Anträge nur im Falle durchaus hinreichender Begründung und dann auch nur ganz ausnahmsweise über den 5. Februar hinaus berücksichtigt werden können.
Ich erlaube die Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks daher, derartige Anträge auf Fälle wirklich dringender Bedürfnisse zu beschränken und eingehend zu begründen.
Borsten, den 7. Dezember 1901.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission: Bucholtz.

Bekanntmachung.

Die zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung verpflichteten Personen des Veranlagungsbezirks mache ich aus Anlaß der bevorstehenden Auffstellung der Steuererklärungen auf die Bestimmungen des Artikels 4 II, No. 2 und 5 der Ausführungs-Anweisung vom 6. Juli 1900 zum Einkommen-Steuergezet vom 24. Juni 1891, nach welchen die zur Befreiung des Haushalts der Steuerpflichtigen und zum Unterhalte ihrer Angehörigen gemachten Ausgaben, einschließlich des Geldwerts der zu diesen Zwecken verbrauchten Erzeugnisse und Waaren des eigenen landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebes, ferner die Staats-Einkommen und Ergänzungsteuer, sowie die Abgaben an kommunale und andere öffentliche Verbände, also auch die Zuschläge zur Einkommensteuer, wie ferner die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer bezw. die von diesen veranlagten Steuern erhobenen Procente vom steuerpflichtigen Einkommen nicht in Abzug gebracht werden dürfen, besonders aufmerksam.
Borsten, den 7. Dezember 1901.
Der Vorsitzende der Einkommen-Steuer-Veranlagungs-Kommission: Bucholtz.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 18. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal beim Wirth Heidt hier
einen Geldschrank, einen Apparat (Indicator), 16 Stück Fensterrahmen, 16 Stück Condensirpfe
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.
Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Gute **Cretter** öffentlich verkauft werden:
1) Im Lappe's Busch:
125 schwere, langschäftige Eichen,
2 schwere Buchen;
2) beim Gute Schlade:
80 Buchen von 8—15 Zoll Durchm.;
3) in der Cretter-Allee:
2 Fichten von 18—20 Zoll Durchm. und 100 Fuß Länge;
4) beim weißen Becken:
225 sehr schöne, lange Tannen, wovon unter mehreren Parzellen Sparren bis zu 80 Fuß Länge.
Leitung, im Dezember 1901.
Loock, Rentmeister.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Visit- und Gratulations-Karten
von den einfachsten bis zu den feinsten werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei von
J. & A. Temming, Bocholt.

Herzliche Bitte!

Zur Abhilfe der hiesigen kirchlichen Nothlage bittet im Namen von 1200 Katholiken (meist arme Arbeiter) inständig um ein Almosen zu Ehren des Jesukindes
Chale a. Harj.
Riecke, Missionar.

Bei meinem Wegzuge von Bocholt sage ich allen meinen verehrten Gästen und Freunden ein
herzliches Lebewohl
mit dem Bemerken, dass ich das Hotel „Kaiserhof“ in Wesel übernommen habe und daselbst meine verehrten früheren Gäste, falls dieselben nach Wesel kommen, herzlich willkommen heißen werde.
Georg Gutberlet.

Weihnachts-Ausstellung.
Dieselbe bietet reichhaltige Auswahl in allen Porzellan-, Glas- und Crystalwaaren, wie auch in hochfeinen Luxus-Artikeln neuester Art.
Alles zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Frau Carl Baur,
Langenbergstraße.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine
Holzschuhhandlung.
Gute Waare in allen Größen zu den billigsten Preisen empfiehlt
Wilhelm Wübling,
Bocholt 145a/2.

Adam Pianos, Wesel
Adam Pianos, Wesel
Adam Pianos, Wesel
Adam Pianos, Wesel
Gerhard Adam
Pianoforte-Fabrik
Wesel. Viele Preismedaillen.

Stollwerck's Adler-Cacao
wohl-schmeckend.
Garantirt rein, * Schnell-löslich.
Dosen 1/2 1/4 1/8 Ko.
Mk. 2.40, 1.25, 0.65.
Vorkaufsstellen durch Firma-Schilder kenntlich.

Streng reell!

Mit wenig Mühe und Zugabe von M. 3.80 erhalten Sie erstl. Nähmaschine unter 5jähr. Garantie. Prospekt (Beschreibung) gratis u. franko.
G. Wilmanns,
Verandlungs, Gelsenkirchen.

Palmen,
künstliche Blumen,
Blattpflanzen,
Jardiniere, Vasen,
Blumentöpfe
empfehlen in prachtvoller Auswahl und zu enorm billigen Preisen
M. Mühlfelder,
Bocholt, Ostermarkt.

Ein gut erhaltenes
Damen-Fahrrad
billig abzugeben.
Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

25 Briefbogen
und
25 Briefumschläge
in eleganter Cassette
für nur 50 Pfennig
empfehlen
J. & A. Temming,
Specialgeschäft
für Papir- und Schreibwaaren.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes
Reservoir
aus verzinktem Eisenblech, ca. 3 mm dick, 3.85 m lang, 1.03 m breit u. 0.75 m hoch, sowie 2 starke eiserne Ventile von 1040 l Inhalt hat billigst abzugeben
Carl Bovenkerk,
Hamminkeln.

Warum sterben
Kinder oft im blühendsten Alter?
Weil sie es leider veräumen, rechtzeitig die gegen Diphtherie, Keuch-, Stich- und Krampfküsten, Mumps, Scharlach, Leiden
Issleib's bewährten
Eucalyptus-Bonbons
zu gebrauchen. Zu haben in Deuteln 30 Pf. bei Alb. Hoepfner, Adler-Drug.

Dr. Letters
Bachpulver,
Vanillin-Pulver,
Rübling-Pulver.
A 10 Pf. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.
Gabe sechs Stück
schönste
Schäferhunde,
9 Wochen alt,
schön gezeichnet, prachtvolle Thiere,
billig abzugeben. **Bengelorth,**
Dingden.

Eine große Anzahl
Weihnachtsbäume
sind morgen (Mittwoch) auf dem
Bochholter Wochenmarkt zu kaufen.

The Berlitz-School.
Grosses Spracheninstitut.
Ueber 170 Filialen. Preisgekrönt
Pariser Weltausstellung 1900,
2 goldene und 2 silberne Medaillen.

**Französisch,
Englisch etc.**
durch dipl. Nationallehrer.
Prospekte und Probestunden
(am die Berlitz-Methode kennen
zu lernen), kostenfrei. Stunden
werden in Bocholt abgehalten.

Die Direktion.
Filiale in Wesel:
Wallstrasse 1.

**Tüchtige
Weber**
auf Wechselstühle für dauernde Beschäf-
tigung gesucht.

Duisburger Buntweberei.
Kohlstedt & Crone,
Duisburg a. Rh.

Neue Hülsenfrüchte.
Gelbe, grüne, graue und geschälte
Erbsen, weiße Bohnen und Linen in
weichschender Waare empfiehlt
W. Bovenkerk.

Gold-Crucifixe
unter Glaskuppel,
ein passendes

Weihnachtsgeschenk
für Jedermann.

Vorräthig complet mit Sockel und Ghenille
à 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—, 5.50—10.— M.
In gleich schöner Ausführung u. Preiswürdig-
keit von keiner Seite angeboten.

**Waarenhaus
M. Mühlfelder,**
Bocholt, Ostermarkt.

Postkarten-Albums 1. & A. Tennyson.

Gelegenheitskauf.

Ein grosser Posten
einfarb. u. gemust.

Kleiderstoffe

Ser. I 68 Pfg.
Ser. II 98 Pfg.
Ser. III 1,35 Mk.
Ser. IV 1,65 Mk.

Reeller Werth be-
deutend höher.

S. B. Löwenstein.

Die nützlichsten
Weihnachts-Geschenke.



Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik- & Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.

Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten wie in moderner Kunststickerei.
Lager von Stickstiche in großer Farbauswahl. Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Die Singer Nähmaschinen

sind mustergültig in Construction, leichter Handhabung, Schönheit des Stiches, sowie
grösster Dauer, wie unsere Concurrenz dadurch anerkennt, daß sie dieselben bis auf
den heutigen Tag nachbaut. An dieser Thatsache können auch die eifrigsten Bemühungen,
die Singer Maschinen herabzusetzen, nichts ändern.

Nur das Gute wird nachgemacht!

Krefeld, Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges., Wesel,
Hochstr. 57. (frühere Firma: G. Reiblinger)

Höchste
Auszeichnungen
1900
Paris
Grand Prix
Krefeld
Gold-Medaille

10 Procent Rabatt

gewähre

bis **WEIHNÄCHTEN** an

**Tücher, Plaids, Echarpes, Hauben,
Winter-Handschuhe,
Pelzwaaren, Damen-Ueberzieh-Röcke,
Damenblousen, Kinderkleidchen,
Handarbeiten, Stickereien, Cartonnagen.**

Osterstrasse.

Th. Althoff.

Königstrasse.

Wir empfehlen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen:

**Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen**

(beste Systeme),

**Blumentische,
Garderoben- und Schirmständer,
Ofenschirme, Ofenvorsetzer und
Kohlenkasten** bis zu den feinsten
Ausführungen.

A. Ketteler & Söhne.

Mehrere doppeltbr. Stühle,
Schiff- u. Jacquardmaschinen,
eine 24-walrige
Patent-Nahmaschine
zu verkaufen.
Franz Tangerding.

**2 prachtvolle
Christbaumständer**

(drehbar) mit auswechselbaren Must-
platten unter Preis zu verkaufen.

Otto Oberem,

Feienstrasse.

Wald-Preiselbeeren
— schön reif, frisch —
Postkorb (10 Pfund) 2.00 Mark.
Süßel. H. J. Meyer.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle:
Taschentücher in Leinen und Leinenbatist mit Hohlbaum
und Maderastickerei, weiße Haus- und Tüchelschürzen,
Festniröcke, **Pique-Röcke**, **Damen-Leibwäsche**.
Herren-Wäsche: **Oberhemde**, **Vorhemde**, **Servietten**,
Kragen und **Manchetten**.
Mädchen-Hemde, vollständig und solide gearbeitet, in
Baumwolle und Halbleinen.

Helene Lehrich,

Wäsche-Geschäft, Nordstraße 28.

Jeder Beschreibung spottend

und allen Reclame-Artikeln Trotz
bietend ist die Wirkung der altein-
geführten, von vielen Aerzten und
Professoren empfohlenen **Original
Theerschwefel-Seife** Marke.
Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, von
Bergmann & Co., Berlin, v. Frt. a. M.,
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten
Preis 60 Pfg. pr. St. bei:
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.

Nur 1 Mark

loftet 1 Taschentuch zu reinig.
unter Garantie. (Zwei
Jahre.) Feder u. Reingen
1.50 Mk. Alle anderen Re-
paraturen ebenfalls billigst
W. Haas
Wärmacher
Bocholt, Ostwall 778
im Hause G. Romberg.

Fest-Kaffee

(hochfeine Mischungen)

das Pfd. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— Mk.,
sowie gute

Haushaltungs-Kaffee's

das Pfd. 70, 80 und 90 Pfg.

Thee

neuester Ernte, direkter Import,

das Pfd. 1.50, 2.—, 2.50 3.—, 3.50, 4.— und
5.— Mk.

Chocolade

aus eigener Fabrik,

in den verschiedensten Packungen in prima Qualitäten zu
billigsten Preisen.

Für den

Weihnachtsbaum:

**Tannenbaum-Mischung zu 60 und
75 Pfg. das Pfund,**

sowie aus eigener Fabrik **Chocoladen**, **Fondants**,
Bonbons, **Pralinen**, **Marzipan**, **Printen**,
Excentriques etc. etc.

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größter

Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten,

in **Bocholt**

nur Ostermarkt 45.

St. Joseph's Krankenlade.

Lehrer Empfang

pro 1901, ist am Sonntag, den 22.
Februar Morgens von 9 1/2 bis
12 Uhr. Diejenigen Mitgl. jeder, welche
mit ihren Beiträgen im Rückstand sind
wollen selbige in diesem Termine ent-
richten. **Der Vorstand.**

Eier

(für gesunde Waare wird garantiert)
pr. Dtzd. 80 Pfg.

Weizenmehl 000	pr. Pfd.	12 1/2 Pfg.
Rosinen	" "	36 u. 40 "
do. Sult.	" "	48 "
Corinthien	" "	25 u. 35 "
Mandeln (süß)	" "	78 "
Vanille, dicke Stangen, à	" "	15 "
Apricoten	pr. Pfd.	60 "
Pistazien (calif.)	" "	36 "
Walnüsse (calif.)	" "	26 u. 30 "
Feigen	" "	20 "
Datteln	" "	25 "
Süßliche Apfel (Meinert)	" "	20 "
Süßliche (Bisquit)	" "	40 "
Pfefferkugeln	" "	48 "
Waffeln	" "	22 "
Waffeln	" "	30 "

Sämmtliche Waaren sind nach
nach Nicolais herzu gekommen
also vollständig frisch.

Fritz Blömker,
Ostermarkt.

20 Mk. Glühung

demjenigen, welcher aus den Ausfüh-
ren der vorerwähnten Hauptstadt, wo
nach wir in der Nacht vom Dienstag
zum Mittwoch vor. Woche die Pump-
in der Nordmauerstraße beunruhigt
haben sollen, so angibt, daß wir den
selben gerichtlich zur Klagehaft ziehen
können.

Fritz Knuf.

Alois Nehling.

Die beleidigende Ausrufung, die wir
gegen die Gertrud Dabenhof
ausgesprochen haben, nehmen wir hier
mit als unwarig zurück.

Bocholt, 15. Dezember 1901.
Adele Otten.
Wilhelmine Otten.
Kaltenerstraße 720.

Nr. 342

ist seit der Wese-
von der Tagesor-
schwunden. Inte-
„Nat.-Ztg.“ aus-
wenn man nach
preussischen Politi-
zu hören bekommen
die auf eine Los-
von Preußen ab-
Strenge der Reg-
schon ausgeführt,
sind, wenn Graf
sorgt, daß der De-
kommt.

Diese Gefahr
sein nach dem
„Nat.-Ztg.“ an-
Kreisen an; um
ständlich. Er ist
gelebt und die
lernt allmählich
Schwierigkeiten
nicht die eblen
selben, nicht d-
Kraus — es ist
mittelbare Los-
zu bekämpfen ist
bedarf es nicht
organisierte Feuer
strahlen diese Re-
weiter heißt es:
thum den Ton
des polnischen Re-
Rechtsanwälte u.
Terroristen und
Handwerker
schwer hüten, Re-
Segnungen eines
andere; sie sind
Geschäftsleute m.
„Bourgeoisie“.

Schärfer kann
Regierung nicht
hatatistische Gef-
politik die groß-
man ihnen Hin-
werfen; wenn a-
Gefahr leugnen,
und deshalb ist
gerade der hafat-
nische Gefahr ni-
glauben wir nicht
lassungen, wie fi-
an der Polenpol-
wie im großen f-

Meines

Frei nach

21)

Ich gab mir
belehren. Es r-
unter dem Schu-
drei Wochen sp-
werden sollten.

Den Tag
Gesellschaft des
gang. Er war
der Befähigung, d-
hatte, als sie w-
schlechte Pläne
Schloßes, womit
gemacht werden
klar, welche Ma-
mir gab, und n-
legte, und ich so-
zu erfüllen und
meiner Unterge-
Glück verlag, f-
beitragen, und
nützliche Thätigk-
Seele wiederher-
zurückgeben.

Anstatt also
Tage in eillen
Klappen zu ver-
Thorald alle Zi-
Möbel einer ge-
alle Schränke öf-
Schätze an Lei-
zogen. Es war
tigung, und wir-
Entdeckungen;
Späher, wo w-
Silbergeräthe f-
Jahren in Verg-
ferner die Errid-
geräumigeren S-